

## Alter Adam, neue Eva

Ab Mitte der 1970er Jahre entstanden zahlreiche Bilder, die in Form des Doppelaktes von Mann und Frau das Verhältnis zwischen den Geschlechtern problematisierten. Anhand dieses Motivs wurden ferner die Bezüge zwischen Individuum und Gesellschaft zum Teil kritisch dargestellt, in anderen Fällen auch positiv bewertet. Dass dabei der Mythos von Adam und Eva in einer säkularisierten Sichtweise zur Konfliktthematizierung von normativen Geschlechterrollen oder gesellschaftlichen Prozessen benutzt wurde, ist nur ein Beispiel für die viel beschriebene, sich unterschiedlich ausdifferenzierende Erberezeption der DDR-Malerei. Joachim Völkners Bild z. B. beinhaltet in diesem Zusammenhang eine harsche Systemkritik am vermeintlichen »sozialistischen Paradies«; Harald Metzkes hingegen stellt eine von Masaccio inspirierte Vertreibung aus dem Paradies dar, ohne eine genaue Begründung der Motivlage.

Die in der DDR sehr umstrittenen Aktbilder von Willi Sitte verstand der Künstler keineswegs als rein privates Sujet. Trotz ihrer ungeschönten Darstellung vermitteln sie ein staatskonformes, vitalistisch-optimistisches Menschenbild.

Aufbegehren ist eines der Themen, unter dessen Prämisse viele Künstlerinnen ab Ende der 1970er Jahre, Anfang der 1980er Jahre gegen tradierte Rollenmuster von Mann und Frau angingen. Sie suchten ihren jeweils ganz individuellen Zugang zum Thema der Gleichstellung von Mann und Frau oder aber zur Identität der Geschlechter. Das neue Selbstbewusstsein der Künstlerinnen zeigte sich auch im Aufbegehren gegen Lebensumstände in männlich dominierten staatlichen oder kulturellen Strukturen. Es manifestierte sich im Protest gegen überholte Begriffe von Realität oder erwies sich in der Auseinandersetzung mit Positionen des Feminismus. Angela Hampel thematisierte so in ihrem mehrteiligen Bild *Angela und Angelus I–V* den Kampf der Geschlechter, voll von Hingabe und Emotion. Doris Ziegler bezieht sich in ihrem Selbstporträt *Ich bin Du* auf das gleichnamige Buch der Philosophin Élisabeth Badinter, die Mann und Frau als sich ergänzend in einem umfassenden Menschsein beschreibt.

In den nonkonformen Gegenszenen wurde das tradierte Bild von Mann und Frau bald völlig dekonstruiert: Gabriele Stötzer, nach der Unterzeichnung eines Aufrufs gegen die Ausbürgerung von Wolf Biermann von der Staatssicherheit inhaftiert, wehrte sich gegen überholte Rollenmuster, indem sie in einem besetzten Haus in Erfurt einen Transvestiten fotografierte, der ihr jedoch von einem IM zugeführt worden war. Die »neuen Evas« in ihrem Film *Vertreibung aus dem Paradies*, Frauen aus der von ihr mitbegründeten Künstlerinnengruppe in Erfurt, zogen sich nicht mehr aus, wie es das Bild der traditionellen Eva eigentlich verlangt hätte. Sie kommentierten im Wortsinne bissig die Verheißungen des sozialistischen Paradieses. Annemirl Bauer fand in ihren kleinen Zeichnungen versöhnliche wie auch sarkastische Bilder für hetero- und homosexuelle Paare.